

Ideen für Rollstuhlclubs: Tagesausflüge

■ Museum für Kommunikation in Bern

Das Museum für Kommunikation bietet seinen Besucherinnen und Besuchern ein ebenso reiches wie vielfältiges Programm. Die Dauerausstellung «nah und fern: Menschen und ihre Medien» gibt einen Überblick über die Kommunikation und ihre Entwicklung von der Körpersprache bis zum Austausch von Informationen mittels alter und neuer Medien.

«As Time Goes Byte: Computer und digitale Kultur» knüpft bei den neuen Medien an und veranschaulicht die Entwicklung der Informations- und Computertechnologie von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Und «Bilder, die haften: Welt der Briefmarken» zeigt die spannenden Geschichten hinter dem alltäglichen Gebrauchsgegenstand Briefmarke, der als Spiegel der Welt gelesen werden kann.

Zusätzlich zu den drei Dauerausstellungen gewährt das Museum für Kommunikation in der Kunstkabine auf kleinstem Raum einen Einblick in seine Kunstsammlung.

Verbinden lässt sich der Besuch des Museums mit einem Besuch der Stadt selber, des zwar nicht ganz optimal zugänglichen neuen Bärenparks und eventuell auch des Stade de Suisse.

■ Furka-Bergstrecke: Mit Volldampf zum Rhonegletscher

Die beliebte Dampfbahnfahrt über die Furka-Bergstrecke kann auch von Rollstuhlfahrern erlebt werden. Im historischen Panoramawagen lässt sich die grandiose Bergwelt optimal genießen. Die Mitglieder des Vereins Furka-Bergstrecken haben vor ein paar Jahren einen 115 Jahre alten Eisenbahnwagen so umgebaut, dass auch Rollstuhlfahrer mitfahren können: Für das Ein- und Aussteigen kann am Nostalgie-Zug ein Teil der Seitenwand entfernt werden. Auf den Bahnhöfen Realp, Furka und Gletsch wurden hydraulische Hebebühnen installiert.

Die Saison dauert von 26. Juni bis 3. Oktober.

Auf www.furka-bergstrecke.ch ist der genaue Fahrplan zu finden.



■ Fressen und gefressen werden im Basler Zolli

Fuchsmangusten, Erdmännchen, Puffottern, Bienenfresser – wenn man diese Tiere kennt, dann meist nur vom Film. Warum also nicht wieder mal in den Zoo, in diesem Fall in den Basler Zoo, denn der hat etwas Einzigartiges zu bieten: Das nach einem trocken-heissen Naturpark in Namibia benannte «Etoscha»-Haus. Es soll Besuchende nicht belehren, sondern Wissen über Fressen und Gefressenwerden sowie ökologische Zusammenhänge anregend aufzeigen. Afrikanische Atmosphäre wird vermittelt durch Wasser speichernde Pflanzen, über Lautsprecher ertönt das Fressgeräusch der Wanderheuschrecken, im Kombigehege kann man fleisch- und pflanzenfressende Tiere beobachten. Am Ende des Nahrungszyklus stehen Verwerter wie Schnecken, Pilze und wiederum Insekten: Sie demonstrieren in einem gemeinsamen Gehege das Zerfallen von altem Holz.

Optimale Gestaltung für Rollstuhlfahrer.

Vitrinen, Tastlöcher und Beschriftungen wurden auf idealer Höhe angebracht.

Weitere Infos über www.zoobasel.ch

